Für Laibach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 " 20 "
 Vierteljährig . . . 2 " 10 "
 Monatlich . . . — " 70 "

Mit der Post:
 Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 "
 Vierteljährig 3 "

Für Zustellung ins Haus
 Viertelj. 95 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Expedition- & Inseraten-
 Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
 handlung von Jgn. v. Klein-
 mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einseitige Beilage
 à 4 kr., bei zweimaliger Ein-
 schaltung à 7 kr., dreimal
 à 10 kr.
 Kleine Anzeigen bis 5 Zeilen
 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
 öfterer Einschaltung entspre-
 chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 183.

Donnerstag, 13. August 1874. — Morgen: Eusebius.

7. Jahrgang.

Die Wahrheit über die Freimaurer.

(Fortsetzung.)

Die Aufnahme von Mitgliedern, die nicht Zunftgenossen sind, tritt demnach in der Entwicklungsgeschichte der Freimaurerbruderschaft als folgenreichste Erscheinung hervor. In den Zeitraum von 1717 bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts handelt es sich neben der Ausbreitung der Bruderschaft hauptsächlich um die Herstellung der äußeren Bundesgestalt. Es ist ein Kampf zwischen der Beibehaltung der alten maurerischen Formen bei Aufhebung des Werkmaurerwesens und Hervorhebung des rein geistigen Maurerthums und zwischen der Hinzunahme neuer, fremdartiger Ordensgebräuche. Jene 1717 gebildete Großloge von England nahm die Oberleitung der englischen Logen in die Hand. Im Auftrag derselben arbeitete der genannte Prediger Anderson ein neues Statutenbuch aus. Als den ganzen Bund charakterisierend und die albernen Märchen unserer Finsterlinge über das Maurerwesen auf ihren wahren Gehalt zurückweisend, heben wir aus demselben folgende Maurerpflichten hervor:

Der Maurer ist verbunden, dem Sittengesetze zu gehorchen, und wenn er die Kunst recht versteht, wird er weder ein stumpfsinniger Gottesleugner, noch irreligiöser Wüstling sein. Obwohl die Maurer in allen Zeiten in jedem Lande verpflichtet wurden, von der Religion dieses Landes oder dieser Nation zu sein, welche es immer sein mochte, so wird es doch jetzt für dienlicher erachtet, sie allein zu der Religion zu verpflichten, in der alle edlen Menschen übereinstimmen, ihre besondern Meinungen aber ihnen selbst zu überlassen, d. i. gute und treue Männer

oder Männer von Ehre und Rechtschaffenheit zu sein, durch was immer für Benennungen oder Ueberzeugungen sie auch sonst unterschieden sein mögen. Hierdurch wird die Maurerei der Mittelpunkt der Vereinigung und das Mittel, treue Freundschaft unter Personen zu stiften, welche in beständiger Entfernung von einander hätten bleiben müssen. Der Maurer ist ein friedfertiger Unterthan der bürgerlichen Gewalten, wo er wohnt und arbeitet, und soll sich nie in Zusammenrottungen und Verschwörungen gegen den Frieden und die Wohlthat der Nation verwickeln lassen, noch sich pflichtwidrig gegen die Obrigkeit betragen. Denn gleichwie Krieg, Blutvergießen und Verwirrung der Maurerei immer nachtheilig gewesen sind, also sind von alters her verständige Könige und Fürsten geneigt gewesen, die Mitglieder der Kunst ihrer Friedfertigkeit und Bürgertreue wegen, wodurch sie den bösen Leumund ihrer Gegner thatsächlich widerlegten, aufzumuntern und die Ehre der Bruderschaft zu befördern, welche immer zu Friedenszeiten blühte. Es sollen kein Parteihäß, keine Streitigkeiten zur Thüre der Loge hereingebracht werden, vielweniger irgend eine Streitigkeit über Religion oder Nationen oder Staatsverfassung, da die Maurer als solche blos von der oberwähnten allgemeinen Religion sind. Auch sind sie von allen Nationen, Zungen, Mundarten oder Sprachen und entschieden gegen alle Staatshändel, als welche nimmer noch der Wohlfahrt der Loge beförderlich gewesen sind, noch jemals sein werden.

Nachdem auf diese Weise die Freimaurerbruderschaft sich von einer Zunftgenossenschaft zu einer rein sittlichen und weltbürgerlichen, allgemein menschlichen Genossenschaft erhoben hatte, befaß dieselbe die

Fähigkeit, sich über die ganze Erde zu verbreiten, wozu das Mutterland England vermöge seiner Seeherrschaft und seiner Colonien die äußere Gelegenheit bot. Als bald wurden Maurerlogen (Werkstätten, Bauhütten, Hallen) in Paris, Boston, Hamburg, Braunschweig, Dresden, Leipzig, Berlin errichtet. Letztere erhob Friedrich II. zur Großloge und wurde deren Großmeister. In rascher Folge verbreitete sich der Bund der echten Menschenliebe über alle Länder der Erde, in denen sich Männer fanden, welche vermöge ihrer Bildung Verständnis für die edle Aufgabe mitbrachten und sich zu einem allgemeinen menschlichen und weltbürgerlichen Standpunkte zu erheben vermochten.

Aber auch verschiedene Auswüchse und Gefahren hatte der Bund auf seinem raschen Weltgange zu bewältigen. Mancherlei geheime Gesellschaften suchten sich des Ordens zu bemächtigen und denselben für ihre Zwecke auszunützen. Abenteurer und Schwärmer traten auf und bemühten sich, das Ziel zu verrücken und den Bund zum Spielwerk bald mittelalterlicher Romantik, bald wunderthätiger Gaukkunst herabzuwürdigen. Alchemisten und Rosenkreuzer, Schotten und Tempelherren, Illuminaten und Jesuiten trieben innerhalb der Freimaurerbruderschaft allerhand Unfug. Ein buntes Gewirre von Systemen entstand, eine wunderliche Menge von immer höher steigenden Graden, ein wüthes Durcheinander von hitzig geführten Fehden, so daß der Bund in Gefahr gerieth, entweder sich selbst im Bruderkriege zu vernichten oder in ein clerical-romantisches Fastnachtsspiel auszuarten. Doch die Krise ward überwunden, der gesunde und ernste deutsche Sinn erhob sich alsbald in seiner vollen Kraft und schüttelte das Unwesen der

Fenilseton.

Aus einer neuen alten Chronika.

(Schluß.)

Die Chronik spricht nun weiter:

1. Da nun gekommen war der fünfte Monat des Jahres Ein tausend achthundert und siebenzig und drei, da wurde geblasen die Posaune des Gerichtes über der Menschen Sünde und Schwindel.
 2. Und kam großes Entsetzen und Schrecken über alles, was da geredet von Äpfeln und Birneln, und begannen zu wanken die Pfeiler der Börse und rannten durcheinander die Wechsel und die Mäcker.
 3. Und waren viele, die hatten sich geblähet in der Hoffart ihres Herzens, die wurden klein und demüthig, also daß ihre Rippen zitterten und keiner war, der sich vor ihnen beugete.
 4. Es war aber die Sünde groß gewesen in allerlei Volk und hatte sich gemehrt das Krethi und Plethi, so da steht in der Gewalt des Dalles.

5. Und so einer gehörte zu den losen Leuten, die keinen Herrn haben, so ging er unter die Händler der Börse und stellte sein Herz auf die Prozente.

6. Auch hat man nicht gesehen in den Tagen der Vorzeit so viel Schnapphähne, die sich drängten unter die, so redlichen Herzens waren, also daß die Gauner saßen in der Gemeine der Frommen.

7. Es war aber die Welt verkehret und galt es nicht, ob einer wandelte schlecht und recht, sondern pries man jeglichen, ob der Prozente, und so einer solche gewann, warf sich vor ihm nieder die ganze Sippe der Börse.

8. Und liefen umher viele Ritter, so hervorgegangen waren aus den Kellern und winzigen Hütten und gelernt hatten zu flicken allerlei Schuhe und sich zu mühen mit der Nadel und auf den Märkten zu stehen mit Plunder und Trödel.

9. Und waren nun trotzig worden ob des Mammons und fuhren in einem goldenen Wagen und hatten davor vier Rosse und so einer ein Wagenlenker war, hießen sie ihn Johann.

10. Und fuhren durch die Straßen in eitel Pracht und Ueppigkeit und schritten zu Fuß alle,

so redlichen Herzens waren und ihr Brod aßen im Schweisse ihres Angesichts.

11. Auch trugen sie zween Sterne oder drei auf ihrem Kleide und ihr Name war geheissen Baron, sintemal solche Heiterkeit getauscht wurde um Gold und Silberlinge.

12. Und so ein gülden Kleinod war bei den Händlern, ward es gekauft von der Sippe des Mammons und gegeben an allerlei loses Volk und an die Böller, so da praßten an der Tafel der Prozentmacher.

13. Auch hatten sie sich geschafft viel Säger und Sägerinnen und allerlei Saitenspiel, das ertönete in ihrem Hause zu jeglicher Stunde.

14. Und so sie aus dem Hause schritten, wandelten sie auf einsamen Wegen zu allerlei Tänzerinnen mit leichten Füßen und noch leichtem Herzen.

15. Und bestellten für sie einen Johann, daß er sie führe in einem gülden Wagen und bauten ihnen prächtige Häuser mit eitel Schmuck und Hofart und steckten Ringe an ihre Finger und ziereten sie mit seidnen Kleidern.

mittelalterlichen Ordens- und mythischen Glücksritter ab; er führte die Freimaurerei auf ihre ursprüngliche Einfachheit zurück und rettete sie dadurch vor völligem Verfall.

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 13. August.

Inland. Gleichwie in Paris ist vonseite der Vertreter des deutschen Reiches im Laufe der letzten Tage den Cabineten von Wien, London, Petersburg und Rom die mündliche Erklärung abgegeben worden, daß das deutsche Reich beabsichtige, die spanische Republik anzuerkennen. Die Regierungen Englands und Italiens haben diese Erklärung in zustimmendem Sinne aufgenommen. In Wien, woselbst von den Absichten des berliner Cabinetes Graf Dönhoff in Vertretung des auf Urlaub abwesenden Botschafters, Herrn v. Schweinig, am letzten Samstag den Freiherrn von Drczy in Kenntnis setzte, ist mit Rücksicht auf die Abwesenheit des Grafen Andrassy eine bestimmte Erklärung noch nicht abgegeben worden. Die Beschlüsse des wiener Cabinetes sollen jedoch in den nächsten Tagen in Berlin von dem dortigen österreichischen Botschafter kundgegeben werden. Es ist, wie die „N. fr. Pr.“ vernimmt, anzunehmen, daß der diplomatische Schritt Deutschlands wohl noch zu einer Reihe von Erörterungen unter den europäischen Cabineten führen, jedoch schließlich die Anerkennung der spanischen Republik zweifellos erfolgen werde.

Vier Mitglieder des ungarischen Ministeriums befinden sich gegenwärtig unter Führung ihres Conscilspräsidenten in Wien, wohin sie auf telegraphischem Wege berufen wurden, um an einem Ministerrathe unter Vorsitz des Kaisers theilzunehmen. Es befinden sich darunter die Minister der Finanzen, der Communicationen, des Handels und der Landesverteidigung; Angelegenheiten der genannten Ressorts sollen in dem Ministerrathe entschieden werden. Aus dem Umstande, daß auch der Honvedminister v. Szende nach Wien berufen wurde, schließt der „Ungarische Lloyd“, es werde der Conflict zwischen dem Honved-Obercommando und Herrn v. Szende zum endlichen Austrag kommen, und zwar durch Personalveränderungen, welche im Stande des Obercommandos bevorstehen.

Die Gerüchte über Differenzen zwischen dem ungarischen Ministerium und der kroatischen Landesregierung wurden bereits in der Sitzung des kroatischen Landtags vom 10. d. zu zwei Interpellationen benützt. Namentlich fühlte Volktribun Makanec dem constitutionellen Gewissen des Banus mit der Frage auf den Zahn, wie dieser es rechtfertigen könne, wenn er etwa über den Entwurf bezüglich der politischen Administration mit dem ungarischen Ministerium verhandelt habe. Banus

Mazuranic replicierte sofort, daß der kroatische Minister allerdings auch ein Wortlein in die Vorlagen des Banus dreinzureden habe, daß aber bezüglich des fraglichen Gesetzentwurfes vonseite der ungarischen Regierung keine Hindernisse gemacht wurden. Das Haus nahm diese Antwort zur Kenntnis.

Ausland. Die Nachricht, daß dem deutschen Reichstage in seiner Herbstsession ein Reichs-Vereinsgesetz vorgelegt werden soll, wird der „deutschen Reichs-correspondenz“ von gut unterrichteter Seite bestätigt. Auch außerpreussische Bundesregierungen haben zu erkennen gegeben, daß es ihnen schwer wird, bei den Umtrieben der Ultramontanen und Social-Demokraten noch ferner die Autorität der Staatsgewalt aufrechtzuerhalten. Ueberdies ist das Vereinswesen ohnehin dem Reiche zugewiesen, und es steht daher formell nichts im Wege, daß die unzureichenden Particular-Vereinsgesetze zu gunsten einer Reichsinstitution beseitigt werden. In der That soll auch bereits ein Beamter der Reichskanzlei mit der Ausarbeitung eines derartigen Gesetzes betraut sein. Inzwischen hat sich die d. r. m. t. d. r. Regierung genöthigt gesehen, ihren katholischen Beamten die Btheiligung an dem m. a. i. n. z. e. r. K. a. t. h. o. l. i. k. e. n. v. e. r. e. i. n. e. zu untersagen; sie ist allerdings in localer Beziehung am meisten interessiert an den Ausschreitungen dieses ultramontanen Emporiums, welches erst jüngst von dem Papste apostolisch eingeseget wurde.

Ueber die demokratische Besorgnis, daß die Spitze der jetzt gegen den Ultramontanismus gekehrten Maßregeln sich dreist auch nach einer anderen Richtung wenden könne, bemerkt die „Nordd. Allg. Zeitung“: „Es handelt sich in dem gegenwärtigen Kampfe nicht um die Erhaltung eines beliebigen Regierungssystemes und einer individuellen Politik, sondern um die Staatsidee, um das Staatsbewußtsein selbst, welches sich nicht durch ein außer ihm liegendes Herrschaftsgelüste gefangen nehmen lassen will und soll. Dieses Selbstbewußtsein fällt in das Bereich der liberalen Ideen, an deren Verwirklichung unsere Zeit arbeitet, und die liberalen Parteien können um ihrer selbst willen nicht anders, als dem Staate in dem Kampfe gegen den Ultramontanismus ihren rückichtslosen Beistand leihen, während andererseits der Staat auf dem Wege, welchen er verfolgt, nicht anders kann, als die Staatsideen im Sinne zeitgemäßer Entwicklung zu leiten.“

Der Telegraph meldet aus Paris die merkwürdige Nachricht, daß Bazaine entwichen sei. Der Marschall hat sich ohne Zweifel hiezu entschlossen, nachdem die neulich gemeldeten Bemühungen seiner Frau um Begnadigung bei Mac Mahon fruchtlos gewesen waren. Das moralische Ansehen des Mannes wird nach seiner Flucht nicht eben wachsen, die ja ein starkes thatsächliches Dementi

der Resignation ist, womit derselbe erklärt hatte, im Namen seines Vaterlandes gerne die Schmach des Gefängnisses tragen zu wollen. Nach Rochefort auch noch Bazaine durchgegangen! Wer wird der Nächste sein?

Die „Note“, so wird aus Versailles officiös gemeldet, welche der Fürst-Kanzler an die diplomatischen Vertreter Deutschlands gerichtet hat und in welcher er die Nothwendigkeit, die Regierung des Marschalls Serrano anzuerkennen, feststellt, hat in den politischen Kreisen einen gewissen Eindruck hervorgebracht. Der Vice-Präsident des Ministerraths, der sich nach Contrezeville begeben sollte, hat seine Abreise verschoben und der Marschall Mac Mahon am 8. d. M., vormittags um halb 10 Uhr, alle Minister im Elysee um sich versammelt. Die Mitglieder des Cabinetes waren einstimmig der Ansicht, daß Frankreich bei dieser Gelegenheit sein Verhalten nach demjenigen der anderen Mächte richten sollte, ohne irgendwelche Initiative zu ergreifen.

Die englischen Blätter beschäftigen sich fortwährend mit Spanien und bemühen sich nachzuweisen, wie schädlich eine Intervention wirken müßte. Sie haben offenbar Angst vor einem energischen Eingreifen Deutschlands. Auch die „Kölnische Zeitung“ spricht die Hoffnung aus, daß sich die deutschen Kanonenboote nicht darauf beschränken würden, „Leben und Eigentum deutscher Untertanen zu schützen“ — möchte ihnen auch schwer werden! — sondern daß sie Seepolizei üben und den Waffenschmuggel für die Carlisten verhindern werden, sei es in Gemeinschaft mit anderen Mächten, sei es allein, denn sonst wäre es unmöglich für die Ermordung des Hauptmanns Schmidt die geringste Genugthuung zu erhalten. Das Verbrechen sei auf unmittelbaren Befehl Don Carlos' selbst erfolgt, und da seine Auslieferung nicht wahrscheinlich sei, so müsse man ihn, ganz abgesehen von allen Forderungen der Humanität, um der Ehre und des Ansehens Deutschlands willen durch ein thatsächliches Eingreifen der deutschen Schiffe bestrafen.

Eine Londoner Correspondenz des „Journal de Geneve“ bemerkt zutreffend, daß der Fall des amerikanischen Schiffes „London“, welches die Geschütze für die Carlisten in Bermeo landete, eine außerordentliche Aehnlichkeit mit der „Alabama“-Frage habe, nur daß diesmal die Amerikaner, statt die Gebrannten, die Uebelthäter sind. Der Vergleich ist schlagend, aber Spanien in seiner heutigen hilflosen Lage kann die Regierung der Vereinigten Staaten nicht so wirksam anklagen, wie es diese England gegenüber gethan.

Auf dem Kriegsschauplatz in Nordspanien bereiten sich neue Ereignisse vor. Man meldet, die Carlisten wollten aus ihrer Unthätigkeit herausgehen. Dorregaray soll Mendiri mit zwölf Bataillonen in Estella zurückgelassen und sich mit der Hauptmacht nach Alava gewendet haben. Kürzlich ward ein Handstreich auf das wichtige Miranda del Ebro von den Carlisten versucht. Auch Vittoria, das Concha befreite, ist abermals von ihnen bedroht. Aus dem Lager der Regierungstruppen verlautet leider nichts.

Zur Tagesgeschichte.

— Aus Fiume wird geschrieben: „Die beneidenswerthen klimatischen Verhältnisse Fiumes, die man so oft aus Nebenabsichten in Zweifel zu ziehen versuchte, und immer die Mythe vom stürmischen Quarnero wiederläute, sind in den letzten Tagen wieder so recht ins Licht getreten, und während das nahe Triest bei einem Unwetter am 5. d. mannigfaltigen Schaden erlitt und sechs Menschen ihr Leben einbüßten, zwei vom Blitze getroffen und vier von einem Sturzflut in die See gerissen wurden, regnete es hier sanft und wie eine leichte Dürse. Freilich steht hier der imposante Monte maggiore, 4500 Fuß hoch, als Schutz gegen die Wetterseite da und an seinem kahlen Gipfel bricht sich beinahe jeder Sturm. Leider ist diese herrliche Lage Fiumes noch immer nicht genügend gewürdigt und gar nicht in hygienischer Hinsicht benützt. Das nahe Abbazia, diese üppige, immergrüne Landschaft, knapf

16. Auch brüstielen sich die Kinder der Sünde in den Gassen und an den Fenstern, und so ein Weib war, das sich züchtig hielt, wandelte sie in Demuth und schlug die Augen nieder.

17. Diemeil die thörichten Jungfrauen das Haupt erhuben und blinzelten durch allerlei Gläser und dreheten Nasen Feglichem, so ihnen opferte Kleinodien und güldene Spangen und allerlei Edelsteine.

18. Und so einer ging in die Comoediam, gewahrte er allerlei Männer und Weiber in närrischem Schmucke, so wild und unbändig waren, diemeil ihre Füße in ihrem Hause nicht bleiben konnten.

19. Und saßen rings umher viel Männer und Weiber mit listigen Blicken und waren ihre Augen verbuhlet und klatschten in die Hände, so man den Reigen führte zu dem Klange der Cymbeln.

18. Dazu häpften die Tänzer und die Tänzerinnen und sprangen gleichwie ein Ziegenböcklein springet auf der Wiese im Mäthenmonat.

19. Und redeten alle zu einander arglistig mit

den Augen und dreheten in den Händen die Operngucker und die Fächer.

20. Auf daß es zu einem Zeichen würde auf die erste oder zwölfte Stunde, da man zusammen kam und trieb die Werke der Hölle und füllte sich mit dem Wein, so von den Galli kommt und schäumt.

21. Also daß jeglicher gleißete in seiner Sünde und sich rühmete seiner Thorheit, und das Herz der Männer folgte den losen Weibern nach und die Weiber waren üppig und hatten abgethan alle Zucht.

22. Denn siehe, es waren verderbt die Städte und das Dichten und Trachten der Menschen war gerichtet auf die Werke der Finsternis und des höllischen Feindes.

23. Sie tanzten aber alle auf einer Decke, so dünne war wie das Eis im Lenze und achteten nicht des Unwetters, das da nähete im Verborgenen, also daß es krachte.

am Meer, wo Myrthe, Camelle, Magnolie im Freien blühen, wurde zwar auch heuer von einigen Kranken besucht, die dort vollkommene Heilung in dem Seebade fanden, aber als österreichisches Nizza, als das es vielleicht gelten könnte, wird es aus Mangel an Unternehmungsgelüste noch immer nicht ausgebeutet. Durch zwei Eisenbahnen mit dem Hinterlande verbunden, die beide bis hart ans Meer führen, bietet es alle Leichtigkeit, von Wien, von Pest, von Kroatien in wenigen Stunden hieher zu gelangen. Die Temperatur der See erreicht im Hochsommer 22 Grad Reaumur, und wenn auch der mächtige Wellenschlag der Nordsee fehlt, so erregt der reiche Salzgehalt so manche der heilsamen Eigenschaften der nördlichen Meere. Man hat hier einzelne Wunderkuren sowohl durch die Bäder im Sommer, als durch die milde Luft im Winter gemacht. In der letzten Zeit projectierte man auch eine Dampferlinie zwischen Triume, Zara und Ancona — und das Sprichwort: „Viele Wege führen nach Rom“ wird jetzt noch glänzend illustriert, und der Weg über Triume der kürzeste werden, um z. B. von Wien nach Rom zu gelangen. — Die Hufenbauten schreiten rüstig vorwärts und ist bisher nicht das geringste Misglücken irgend eines der unterseeischen Bauten zu beklagen.

— Angesichts der beunruhigenden Nachrichten über eine drohende serbisch-rumänisch-türkische Vermittlung verdient eine wiener Correspondenz der „A. A. B.“ Beachtung, in der es heißt: „Was die militärischen Verhältnisse in Bosnien und an der serbischen Grenze betrifft, so sind sie nicht beunruhigender Natur. Derwisch Pascha ist zwar kein großer Administrator und den Christen nicht hold; denn die Mitglieder der katholischen Kirchengemeinden in Bihatsch und Banjaluka werden von seinen Organen geradezu verfolgt, er gilt aber als ein gediegener General und tüchtiger Strategist. Als solcher, um gegen alle Eventualitäten geschützt zu sein, traf er Vorsichtsmaßregeln, die durchaus nicht zu tadeln sind. Die halbverfallene Festung Zwornik läßt er nothdürftig restaurieren, und der Truppencommandant in diesem elenden Nest ist ein Pascha. Ein anderer General befindet sich in der nahe der Drina-Mündung gelegenen kleinen Stadt Belina, und ein dritter Pascha hält das Adlersfeld (Delowa Polje) besetzt. Die kleine Enclave, welche Serbien von Montenegro scheidet, gehört zum Paschalik Mostar und ist schon seit zwei Jahren auf's stärkste militärisch befestigt. Die Zollhäuser an der serbischen Grenze werden — weil dem Verfall nahe, gleichfalls renoviert. Größere Truppenconcentrationen finden aber an keinem Punkte statt, und die serbische Regierung trifft kluger Weise keine Gegenmaßregeln.

— Donna Blanca. In dem Rundschreiben des spanischen Ministers Alcoa, welcher den grausamen Charakter des Carlistenkrieges schildert, ist besonders von den Schrecklichkeiten der Carlisten in Guenz die Rede, welche in Gegenwart einer jungen Prinzessin verübt wurden, „deren gewöhnliches Gefolge Trauer und Tod ist“. Während die übrige Geistlichkeit, wie die „Epoca“ rühmend schildert, mit wahrer Todesverachtung durch zwei Tage hindurch den carlistischen Canibalen ihre Opfer zu entreißen suchte, wendete sich der würdige Bischof von Guenz erfolglos an das Herz und Gewissen dieser Prinzessin, indem er ihr sagte: „Frau, auf diese Art gewinnt man keine Kronen, weder im Himmel noch auf Erden.“ Diese Prinzessin nun, Donna Blanca, Gemalin des Prinzen Alfonso, ist leider von mütterlicher Seite eine Deutsche. Sie wurde in Deutschland geboren und wuchs dort auf; und selbst ihre Heirat mit Don Alfonso wurde auf deutschem Boden gefeiert. Ihr Vater war der Erzherzog Dom Miguel, der nach seiner Vertreibung aus Portugal die Prinzessin Adelheid von Löwenstein in Kleinheubach (im bayerischen Kreise von Unterfranken) heiratete und im Jahre 1866 starb. Der Bruder der Prinzessin ist das frühere ultramontane Reichstagsmitglied Fürst von Löwenstein. Dom Miguel und seine Frau lebten größtentheils im Löwenstein'schen Schlosse zu Weimbach, unweit Weirheim am Main, und in Kleinheubach in ziemlich anspruchsloser Weise. Ihre Ehe wurde mit sieben Kindern gesegnet, sechs Töchter, deren älteste Donna Blanca ist, und ein Sohn, Dom

Miguel, der nun 20 Jahre alt ist, und von dem seine Mutter noch immer die Hoffnung hegt, daß er eines Tages König von Portugal werden wird.

— Verkehr. Das Postdampfschiff „Rhenania“, Capitän Kühlewein, ging am 8. Aug. via Grimshy und Havre nach St. Thomas, Carago, Colton und Sabanilla ab.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Festschießen.) Zur Vorseier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers veranstaltet die hiesige Röherschützengesellschaft am 15. und 16. d. ein Festschießen auf stehende Scheiben. Dieses Schießen beginnt am 15. d. nachmittags 2 Uhr und endet am 16. d. abends. Es wurden die Spitzen unserer Civil- und Militärbehörden hiezu eingeladen und dürfte die Theilnahme an dieser Feier seitens aller Schützengesellschaften zu einer recht lebhaften sich gestalten, umso mehr, als das Schießen mit schönen zahlreichen Besten ausgestattet ist.

— (Die erste Civilehe in Laibach.) Im Laufe dieser Woche wird im Rathhause die erste Civilehe in Laibach vollzogen werden. Wie die amtliche Kundmachung am Magistratsgebäude lautet, ist der Bräutigam, ein Eisenbahnconductor, Katholik, und die Braut, eine Bürgerstochter, evangelisch.

— (Die Behandlung unserer Reservisten.) erzählt „Novice“ in ihrer gestrigen Nummer, riecht noch sehr nach jenen Zeiten, wo lediglich der Stock gehandhabt wurde. Ins Lager bei Kaltenbrunn brachte diefertage ein Reservist in der größten Sommerhitze 6 Gewehre, und um sich die Hitze erträglicher zu machen, öffnete sich derselbe drei Knöpfe seiner Blouse. Darüber entrüstet, soll Hauptmann A. befohlen haben, den Mann mit den Händen an einen Baum zu binden; und in dieser Stellung war derselbe durch 2 Stunden gefesselt den Blicken des gaffenden Publicums ausgesetzt. Die Thatsache wurde schon vor mehreren Tagen im „Slov. Nar.“ veröffentlicht, und da sie bis jetzt noch von keiner Seite Widerspruch gefunden, glaubten wir sie erwähnen zu müssen und können nur unser Erstaunen darüber aussprechen, daß es noch immer möglich ist, das Ehrgefühl des Mannes wegen eines so geringen Vergehens in so rücksichtsloser Weise zu verletzen.

— (Der Jahresbericht des Staatsrealgymnasiums zu Krainburg) enthält Skizzen aus dem Leben zweier krainer Patrioten in slovenischer Sprache von Professor Thomas Jupan. Es sind dies Pfarrer Lukas Knoffel und Dr. Ferdinand Supponitschitz, von denen ersterer sich als Stifter mehrerer Stipendien an der wiener Hochschule, letzterer als einsichtsvoller Verwalter der Stiftung um Krain hochverdient gemacht haben. Aus den Schulnachrichten entnehmen wir, daß an der vierklassigen Anstalt außer dem Director 3 Professoren, 2 wirkliche und 1 supplirender Lehrer gewirkt. Die Schülerzahl betrug zu Ende des Schuljahres 62. Nähere statistische Angaben über den Fortschritt n. s. w. fehlen.

— (Aus dem Sanitätswochenberichte des laibacher Stadtphysikates) vom 2. bis inclusive 8. August entnehmen wir folgendes: Die Sterblichkeit war gegen die Vormoche in entschiedener Zunahme begriffen; es starben nemlich 30 Personen (gegen 18 in der Vormoche). Von diesen waren 17 männlichen und 13 weiblichen Geschlechtes, 14 Erwachsene und 16 Kinder, daher das männliche Geschlecht und die Kinder überwiegend an der Mortalität participierten. Als häufigste Todesursache traten auf: Tuberculose 7 mal, d. i. 23.3%; Durchfälle 6 mal, d. i. 20.0%; Fraisen 4 mal, d. i. 13.3%; Zehrfieber, Schlagfluß je 2 mal, d. i. 6.7%; Scharlach, Blattern, Keuchhusten je 1 mal, d. i. 3.3% aller Verstorbenen, Diphtheritis erschien diese Woche nicht als Todesursache. Es starben im Civilspitale 8 Personen, in der Stadt und den Vorstädten 22.

— (Militärisches.) Uebereinstimmend wird gemeldet, daß die für den 1. October bestimmte Einrückung der Recruten auf den 16. October ausgesetzt ist; die Urlauber werden statt Ende September, wie festgestellt war, bereits nach Beendigung

der Manöver entlassen werden. Die Verfügungen werden in dem Erlasse des Kriegsministeriums durch Ersparungsgründen motiviert. In der That würde in diesem Falle die Verpflegung, die Wohnung und das sonstige Pauschale für nahezu 80,000 Mann für den Zeitraum eines vollen Monats erspart werden. Wie wir bereits gemeldet, werden zur weiteren möglichen Hintanhaltung von Ueberreitungen im Heereshaushalte die diesjährigen Waffenübungen mit den Reservemännern mit Ausnahme der Cavallerie und der Einjährig-Freiwilligen auf drei Wochen beschränkt.

— (Die Bergführerordnung für das Herzogthum Krain), wird vom Amtsblatte verlautbart: Die wesentlichen Bestimmungen sind folgende. § 1. Das Bergführerwesen steht unter der Aufsicht und Leitung der k. k. politischen Behörden. § 2. Ein jeder, welcher als Bergführer gegen Entlohnung sich verwenden lassen will, hat sich dem k. k. Bezirkshauptmann seines ständigen Wohnsitzes persönlich vorzustellen und um Ausfolgung des Führerbuches, welches allein ihn als behördlich autorisierten Bergführer legitimiert, anzusuchen. § 3. Zur Erwerbung einer Führerstelle wird die gemeindeämliche Nachweisung der physischen Tauglichkeit eines guten Leumundes, genügender Erfahrung, vollkommener Unbescholtenheit und Ortskenntnis erfordert. § 4. Das Führerbuch wird von der k. k. Bezirkshauptmannschaft über Vernehmung des Vorstandes der Section Krain des deutsch-österreichischen Alpenvereines ausgefolgt; es enthält Vor- und Zunahmen, Wohnort, Alter, Stand, Beschäftigung und Sprachkenntnisse des Führers, die Begenden und einzelnen Touren, für welche er als Führer autorisiert wurde, die Führerordnung in deutscher, slovenischer und französischer Sprache, den Führer-Tarif und eine gehörige Anzahl freier Blätter zu dem Zwecke, damit Zugnisse von den Reisenden eingetragen werden können. Das Führerbuch muß alljährlich im Frühjahr vom k. k. Bezirkshauptmann vidiert werden; es wird dem Führer gegen Erlag der Ersetzungskosten und der Stempelgebühr per 15 Kreuzer verabfolgt. § 5. Name und Wohnort der autorisierten Führer werden in angemessener Weise veröffentlicht. § 6. Es ist Pflicht des Führers, das Führerbuch stets bei sich zu haben und es den Reisenden sowohl vor Beginn als nach der Partie zum Zwecke der Eintragung der Zeugnisse oder allfälliger Beschwerden vorzuweisen. Die absichtliche Entfernung von Blättern, Eintragung falscher Zeugnisse, dann jede Aenderung des Inhaltes des Führerbuches und die Ueberlassung desselben an eine andere Person werden nach den bestehenden Gesetzen bestraft. § 7. Aufgabe des Bergführers ist, die Reisenden auf der bestimmten Route zu begleiten, Verirrungen zu verhüten und Unglücksfälle thunlichst hintanzuhalten. Es ist daher seine Pflicht, nicht die Führung zu vieler Reisenden zu übernehmen, mäßig im Genuße geistiger Getränke zu sein, den Reisenden gegenüber ein anständiges, höfliches Benehmen zu beobachten und dieselben auf die nothwendigen Vorsichten aufmerksam zu machen. Im Falle der Reisende während der Reise erkrankt oder sonst einen Unfall erleidet, ist der Bergführer verpflichtet, alle jene Hilfe zu leisten, welche von ihm ohne Gefährdung des eigenen Lebens gefordert werden kann. § 8. Es ist dem Bergführer bei Strafe untersagt, Reisende an andere Orte oder in andere Gasthäuser, als ihm von demselben bezeichnet wurden, zu führen. § 9. Jedem Führer wird die Verpflichtung auferlegt, auf Verlangen der Reisenden 15 Pfund Gepäck unentgeltlich zu tragen, für welches er verantwortlich ist. § 10. Es ist Pflicht des Bergführers, seine Wahrnehmungen über Wege, Geländer, Brücken und Unterkünfte entweder zur Kenntnis des berufenen Gemeindevorstandes oder des Vorstandes der Section Krain zu bringen. § 11. Bei lebensgefährlichen Unternehmungen ist der Führer berechtigt, den Dienst zu verweigern. Ebenso haben Reisende das Recht, Bergführer, welche sich ungebührlich betragen, sich betrinken, oder ihre Pflichten nicht gehörig erfüllen, sofort zu entlassen. § 12. Streitigkeiten zwischen den Reisenden und ihrem Führer, die nicht zur Kompetenz der ordentlichen Gerichte gehören, sind bei der zuständigen k. k. Bezirks-

Hauptmannschaft anhängig zu machen. § 15. Uebertretungen dieser Bergführerordnung werden, soferne sie nicht unter das Strafgesetz fallen, und soferne namentlich Ueberschreitungen der festgesetzten Tozen nicht als Uebertretungen nach dem § 478 St. G. zu behandeln sind, nach der Ministerial-Berordnung vom 30. September 1857, N. G. Bl. Nr. 198, geahndet. Die Geldstrafen verfallen dem zuständigen Gemeinde-Armenfonde. § 16. Die Abnahme des Führerbuches kann als Strafe für eine Uebertretung dieser Führerordnung seitens der I. I. Bezirkshauptmannschaft erfolgen. Das Führerbuch kann aber auch abgenommen werden, wenn sich die I. I. Bezirkshauptmannschaft aus den in dem Führerbuche eingetragenen Zeugnissen oder auf andere Weise die Ueberzeugung verschafft hat, daß der Führer die Vertrauenswürdigkeit oder die körperliche Tauglichkeit verlor.

— (Sautage des steiermärk. Feuerwehverbandes.) Bei dem vorjährigen Sautage des steirischen Feuerwehverbandes in Graz ist das freundliche Marburg zum diesjährigen Vororte des Verbandes gewählt und festgesetzt worden, daß der vierte Sautage desselben in den Mauern desselben abgehalten werde. Am 6. 7. und 8. September werden sich daher die Vertreter sämtlicher steirischer Feuerwehren sowie auswärtige Gäste in Marburg versammeln und jenen Beratungen obliegen, welche geeignet sind, Verbesserungen im Feuerwehwesen eintreten zu lassen und zur allseitigen Hebung desselben beizutragen. Gleichzeitig wird eine Ausstellung von Geräthen und verschiedenartigen Feuerwehgegenständen veranstaltet werden. Endlich wird die freiwillige Feuerwehr Gelegenheit haben, durch ein an einem eigens hiezu erbauten Steigerthurm vorgenommenes Steigerschulercieren sowie durch Schulübungen der Leiter- und Spritzenmannschaft und eine Gesamttübung ihre Leistungsfähigkeit zu zeigen.

— (Sturm und Erdbeben.) Die am 11. August an die I. I. Meteorologische Central-Anstalt aus Florenz eingelangten Depeschen melden heftige Stürme, welche im Süden der Adria bei Sicilien und Neapel seit mehr als 24 Stunden wüthten; gleichzeitig meldet ein aus der Station Vissa eingelangtes Telegramm: „Vissa, 10. August, 10. Uhr 30 Min. Abende. In der Richtung von Südost gegen Nordwest fand heute 10 Uhr Abends ein wellenförmiges, drei Secunden anhaltendes, ziemlich starkes Erdbeben statt. Das Meer ist an den Küsten Dalmatiens nur leicht bewegt, im Süden stark bewegt, bedeutende Barometerschwankungen, allgemeines Fallen der Temperatur; häufige Regen herrschen an der Adria bei mäßigen und ziemlich starken Winden zwischen Süden und Westen.“ Auch aus Trato im Pöllandthale in Krain wird unter 10. d. gemeldet: Heute um 7 $\frac{1}{2}$ früh spürte man bei uns ein sehr starkes Erdbeben. Die Erde erzitterte von West nach Ost.

Witterung.

Laibach, 13. August.
Morgens ganz bewölkt, gelockerte Wolkendecke, gegen Mittag Aufheiterung. Wärme: morgens 6 Uhr 16 $^{\circ}$ 30', nachmittags 2 Uhr + 23 $^{\circ}$ 0' C. (1873 + 22 $^{\circ}$ 8', 1872 + 25 $^{\circ}$ 2' C.) Barometer im Falten 736 $\cdot$ 20 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 17 $^{\circ}$ 2' um 2 $^{\circ}$ 6', unter dem Normale. Der gestrige Niederschlag 9 $\cdot$ 00 Millimeter.

Angekommene Fremde.

Am 13. August.
Hotel Stadt Wien. Baron Conrad v. Eibesfeld mit Familie, Freiherr v. Maly, Sectionschef, Singer und Klug, Reisende, Wien. — Baron Apsaltrenn, Kreuz. — Ott, Handelsreisender, Linz. — Kaerger mit Frau, Kfm., Breslau. — Einstein, Kfm., Buchau. — Wondra, Kfm., Zglau.
Hotel Elefant. Dr. Kozjel, Advocat, und Salomon, Graz. — Magosik, Pfarrer, St. Lamprecht. — Kojchir mit Familie, Triest. — Kanih, Kfm., Pest. — Perz, Redacteur, Berger, Preis und Lederer, Wien. — Polat, Dechant, Hafelbach. — Bachfeld, Kfm., Frankfurt a. M.
Hotel Europa. Marcisse Bodart, Wien. — Baron Lutetoth mit Frau, Triest.
Kaiser von Oesterreich. Smul, I. I. Oberlieutenant, Liptitz.
Möhren. Kostrenz, Privat, Landstraß. — Bobic, Fabrikant, Esseg. — Plese, Handelsmann, Wien. — Mad. Peins, Hauptmannsgattin, Graz.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 12. August 1874.

Weizen 5 fl. 60 kr.; Korn 3 fl. 40 kr.; Gerste 3 fl. — kr.; Hafer 2 fl. 20 kr.; Buchweizen 4 fl. 40 kr., Hirse 4 fl. 40 kr., Kukuruz — fl. — kr., Erdäpfel — fl. — kr., Hühner 6 fl. 80 kr. pr. Metzger; Rindschmalz 52 kr., Schweinefett 42 kr., Speck, frischer, 44 kr., Speck, gefalcher, 42 kr. pr. Pfund; Eier 2 $\frac{2}{3}$ kr. pr. Stück; Milch 10 kr. pr. Maß; Rindfleisch 30 kr., Kalbfleisch 24 kr., Schweinefleisch 36 kr. pr. Pfund; Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 75 kr. pr. Zentner; haries Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 4 fl. 70 kr. pr. Klafter.

Telegramme.

Wien, 12. August. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Patent, welches die Landtage von Istrien, Görz und Gradiska auf den 19. August, von Triest auf den 29. August und die übrigen Landtage auf den 15. September einberuft.

Wien, 12. August. Der internationale Saatenmarkt war von 3000 Personen besucht und wurde durch den Sectionschef Charwat eröffnet. Referent Feinkauf erstattete namens des Börsenvorstandes den Erntebericht; er taxiert das Mehrertragnis an Weizen in Oesterreich-Ungarn auf fünf, dessen Exportfähigkeit auf zwölf Millionen Zentner; die Exportfähigkeit des Roggens und der Gerste auf je drei Millionen Zentner. Die Ernteausichten bei Mais seien gut, die Haferernte mittelmäßig, deshalb keine Exportfähigkeit.

Wiener Börse vom 12. August.

Staatsfonds.	Gold	Werte	Pfandbriefe.	Gold	Werte
Spec. Rente, öst. Pap.	71.80	71.10	Mag. öst. Bod.-Credit	94.—	95.—
do. do. öst. in Silber	74.85	74.95	do. in 33 3/4	87.—	88.—
do. von 1854	98.50	99.—	Nation. d. B.	83.40	83.60
do. von 1860, ganz	106.75	107.—	Mag. Bod.-Credit	85.50	85.75
do. von 1860, fünf	110.50	111.—			
Prämienf. v. 1864	133.25	133.75			
Grundentl.-Obl.			Prioritäts-Obl.		
Stiebersbürg.	76.—	75.50	Wranz-Josef-Bahn	102.20	102.40
ungarn	78.25	8.75	West-Nordwestbahn	96.—	96.50
			Liechtenbürger	80.—	86.10
			Staatbahn	187.25	138.—
			Subd.-Bef. zu 500 fl.	107.25	117.25
			do. Vons	222.—	224.—
Aktionen.			Lose.		
Anglo-Bank	154.75	155.—	Credit-R.	159.—	159.50
Creditanstalt	243.75	244.—	Rudolf-R.	13.—	14.—
Depositenbank	147.—	148.—			
Comptoir-Anstalt	900.—	910.—	Wechsel (3 Mon.)		
Franko-Bank	62.25	62.50	London, 100 fl. südd. B.	91.60	91.75
Hanbelsbank	77.—	77.50	Frankf., 100 fl.	91.80	92.—
Nationalbank	974.—	976.—	Hamburg	53.65	58.75
Oesterr. allg. Bank	56.—	57.—	London 10 fl. Sterl.	104.75	109.85
Öst. Bankgesellschaft	190.—	192.—	Paris 100 Francs	43.50	43.53
Union-Bank	124.40	124.75			
Serenbank	19.—	19.25	Münzen.		
Verkehrsbank	107.—	108.—	Zeit. Münz-Lucater	5.26	5.27
Wissb.-Bahn	141.10	142.—	100-Francstük	8.78	8.79
Karl-Ludwig-Bahn	246.—	246.25	Preuß. Kassenscheine	1.62	1.627
Kais. Elisabeth-Bahn	200.00	201.—	5-Taler	103.50	103.75
Kais. Franz-Josef-B.	193.10	194.—			
Staatbahn	321.—	321.50			
Silb-Bahn	139.50	139.75			

Telegraphischer Coursbericht

am 13. August

Papier-Rente 71.75 — Silber-Rente 74.75 — 1860er Staats-Anlehen 107 — Bankactien 574 — Credit 242.55 — London 109.80 — Silber 103.50 — 20-Francs-Stücke 879 $\frac{1}{2}$.

Der Wald Blegasch, 1130 Joch, in Oberkrain

nächste Bahnstation Lad (Kronprinz Rudolfsbahn) mit sehr schönen schlagbaren Buchen-, Fichten- und Tannenbeständen, — guter Waldboden mit vortrefflichem Nachwuchs, — wird von Seite der Gewerkschaft Slofie im Offertwege verkauft. Eine jüngste Schätzung berechnet, abgesehen von den jüngeren Beständen, bloß an Nugholz
30,600 Stück Buchenstämme } mit Durchmesser von 20 à 36" (471—2)
11,000 Stück Fichten und Tannen }
Reflectanten belieben sich wegen näherer Auskunft und Modalitäten an den Werkdirector Julius Pogatschnig in Sackensfeld bei Gills zu wenden, woselbst auch Offerte bis 23. September d. J. angenommen und bis 28. September d. J. vonseite der Gewerkschaft Erledigung finden werden.

Verstorbene.

Den 12. August. Pavla Roznit, I. I. Bezirksadjunctenskind, 2 J. und 2 Mon., Polanavorstadt Nr. 81, Frauen.
Eveline Planinc, Eisenbahnarbeiterskind, 5', Mon., Gradischavorstadt Nr. 2, Durchfall. — Franziska Kugel, Inwohnerkind, 3 J., Civilspital, Lungenlähmung. — Urban Rantb, Lederhändler und Hausbesitzer, 51 J., Polanavorstadt Nr. 103, Gedärmebrand. — Kaspar Sibovec, Arbeiter, 49 J., Civilspital, Wasserucht.

Soeben eingetroffen eine neue Sendung

Delfarbendruckbilder mit und ohne Goldrahmen

von fl. 12 bis fl. 42.

Gegeu monatliche Ratenzahlungen! Preisverzeichnisse gratis!

Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach. (484—1)

Die Wechselstube des Rudolf Fluck, Graz, Sackstraße Nr. 4, wird hiermit zur Besorgung aller in das Wechselgeschäft einschlagenden Aufträge bestens empfohlen. (462—7)

Sodawasser

in Kracherln

empfehlen die Sodawasser-Fabrik der

Franz Brunner & Koltscharsch in Wr.-Neustadt.

Preis pr. 100 Stück inclusive Emballage . . . fl. 2 $\frac{1}{2}$
" " 100 Stück große Safttrichter (Himbeer und Limonade) inclusive Emballage loco Fabrik. . . 12 (477—2)

In unserem Verlage erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

General-Geschäftstabellen.

Ein nothwendiges und verlässliches Hilfsmittel zur

Erleichterung des Geschäftsverkehrs für

I. I. Staats- und Landesbuchhaltungen, Steuerämter und Gerichte, sowie für I. I. Notare, Advocaten, Actiengesellschaften, Bankiers und Kapitalisten.

Herausgegeben und bearbeitet von

Gustav Dzimsky.

II. Aufl. 4. 43 Bogen.

Preis broschirt 2 fl. 50 kr. 5. B.

Die erste Auflage kam gar nicht in den Handel, da dieselbe allein nur durch Subscription in kürzester Frist verkauft wurde, gewiß ein Beweis der Brauchbarkeit dieses unentbehrlichen Hilfsbuches.

Laibach. v. Kleinmayr & Bamberg.